

Begegnungen

Fortsetzung zu Dämonenzähmung 2

Von Bridget

Kapitel 45: Jerez della Frontera oder Familienausflug.

Danke f E die Kommis!!!

Heute geht es immer noch sehr beschaulich zu. Bis auf eine unangenehme Begegnung. Ich habe mir nur vorgestellt, wie ich wohl auf meine ärgste Feindin aus Schultagen reagieren w  rde. Es gibt Leute, denen m  chte man nie wieder begegnen. Allein auf Grund der Tatsache, weil man schon als Teenager wu  te, die werden sich nie ändern.

Teil fünf und vierzig: Jerez della Frontera oder Familienausflug.

Die Zwillinge saßen in ihren Sitzen und sahen sich Interessiert die unbekannte Umgebung an. Jacky lenkte das Auto durch den morgendlichen Berufsverkehr. Roger war nun doch mitgekommen. Die Liste war immer länger geworden und so entschloss er sich, sie zu begleiten. Er saß zwischen Miyu und T ya und las ein Buch. Er hatte die halbe Nacht nicht geschlafen und sich lauter Gedanken über den Fund gemacht. Die Begegnung mit Felipes Geist hatte ihm zusätzlich zugesetzt. Insgeheim war er sehr froh, dass seine Eltern nicht dabei waren, als sie den Eingang gefunden und ihn getroffen hatten. Seine Schwester dachte ähnlich. Ihre Mutter konnte so etwas sehr aufregen.

Sesshoumaru schaute sich interessiert die Umgebung an. Er hatte schon bei der ersten Fahrt die seltsamen Bepflanzung der Erde in Augenschein genommen. Seine Frau bemerkte seinen Blick:

„Das ist Wein. Aus den Trauben wird ein alkoholhaltiges Getränk hergestellt. Und hier in der Gegend daraus eine spezielle Art, Sherry genannt oder auf spanisch Jerez. Wenn du willst, können wir auch eine Weinkelterei oder Brennereien anschauen.“

„Gerne, aber nicht heute. Wir haben viel Zeit.“

„Das haben wir.“ Kurz ergriff sie seine Hand und drückte sie.

Sie erreichten die ersten Ausläufer von Cadiz und führen zuerst zu dem Laden, in dem Roger die verschiedenen Ausrüstungen kaufen wollte.

„Denk daran, auch eine Ersatzausr stung mitzunehmen“, sagte Jacky zum Schluss, bevor sie die Autot r zuschlug. Irritiert nickte ihr Bruder nur und erwiderte:

„Wenn ich fertig bin, ruf ich euch an. Ich muss auch noch ins Institut. Antonio erwartet

mich da.“

„Lass dir Zeit.“

Dann schlug er die Tür endgültig zu. Jacky startete den Motor und fuhr aus der Parklücke. Ihr Ziel war Jerez della Frontera.

„Mama, Hunger“, meldete sich Tôya von hinten.

„Gleich, mein Spatz. Lass uns erst noch zu einem Parkplatz fahren und dann werden wir essen.“

Sie fuhr den Berg nach oben und parkte das Auto auf einer freien Stelle. Sesshoumaru stieg aus, öffnete die hintere Tür und hob seinen ungeduldigen Sohn aus dem Kindersitz. Jacky kümmerte sich um das Ausladen der Kinderkarre und dem Picknickkorb. Sesshoumaru legte seinen Sohn in die Karre und hob auch die Tochter aus dem Sitz und platzierte sie in der Karre. Beide trugen einen großen Hut, während er sich nach Art seines Vaters einen Pferdeschwanz gemacht hatte, dabei bedacht, seine Ohren mit einigen Strähnen seines Haares zu bedecken.

Jacky schob den Wagen vor sich her, hatte noch einen Rucksack mit den nötigen Babysachen auf dem Rücken. Sesshoumaru hatte sich den Korb mit dem Essen geschnappt.

Es gab oberhalb der Stadt einen kleinen Park, den man zum picknicken benutzen konnten. Sie waren heute morgen ohne Frühstück gestartet und Jacky war extra früh aufgestanden, um den Korb fertig zu machen.

Ein dickes Lob an TW, dachte sich Jacky gerade, als sie eine geeignete Stelle fanden, an dem sich sowohl fast niemand aufhielt, als auch einen guten Blick auf die Stadt hatten. Die meisten waren an diesem heutigen Dienstag schon auf Arbeit und so würden sie Ruhe vor all zu neugierigen Blicken haben.

So dachten sie jedenfalls. Kaum hatte Jacky die Decke ausgebreitet und das Essen aus der Kühltasche geholt, Sesshoumaru die Kinder aus der Karre gehoben und sie auf die Decke gesetzt, als hinter ihnen eine Stimme erklang:

„Na, das ist aber eine Überraschung, Jaqueline Crowe. Lange nicht mehr gesehen.“

Die eben so bezeichnete drehte sich herum und stöhnte ungewollt auf. Gerade die wollte sie hier nicht antreffen. Ihre ärgste Feindin aus Schultagen. Als sie sich umdrehte, tat sie ganz freundlich:

„Hallo, Carmenita, wie geht es dir?“

„Gut. Willst du mich nicht vorstellen? Wer ist der gut aussehende Kerl an deiner Seite? Und die Kinder sind ja megasüß!“ Ehe es die Eltern verhindern konnten, hatte Carmenita Miyu hochgenommen und drückte sie an ihre dicke Brust. Wie auf Kommando fing die Kleine an zu weinen und streckte ihr Arme nach ihrer Mutter aus. Die sie auch sogleich aus den Armen der alten Feindin rettete:

„Wer hat dir erlaubt, meine Tochter hochzunehmen?“

Jacky hätte wirklich gedacht, sie hätte sich geändert, doch dem war nicht so. Ungefragt setzte sie sich auch noch zu ihnen und plapperte wie ein Wasserfall auf sie ein. Miyu hatte sich wieder beruhigt und sah die fremde Frau misstrauisch an.

Deren Mutter platzte der Kragen und sie sagte laut und energisch:

„Carmenita, es ist ja sehr schön, dass wir uns wieder getroffen haben, aber mein Mann, unsere Kinder und ich wollen gerne unter uns bleiben. Ich würde dich sehr höflich bitten, uns nun zu verlassen. Bitte geh.“

„Das ist dein Mann?“ Ohne auf die Worte von ihr einzugehen, starrte sie ihn nur an.

„Wo trifft man denn solche Exemplare?“

„Sicherlich nicht in deiner Welt und nun geh endlich. Seine Durchlaucht, dessen Kinder und ich haben Hunger.“

„Durchlaucht? Er ist ein Adliger?“

„Stell dir vor und nun geh endlich!“

Nur mit Mühe konnte sie sie endlich verscheuchen und sich wieder ihrer Familie widmen. Sesshoumaru sah ihr böse nach:

„Sie hat eine schlechte Aura und ihr Geruch widert mich an.“

„Wir waren zusammen in der selben Schule und Klasse. Von Anfang an haben wir uns gestritten. Ich mochte sie einfach nicht. Irgend etwas war an ihr, was mich abgestoßen hat.“

„Sie ist hintertrieben. Das merkt man ihr an.“

„Dabei hat sie immer auf Heilige gemacht.“

„Das ist sie nicht.“

„Lass uns diese Begegnung vergessen und den Tag genießen.“

„Ja.“ Kurz küsste er sie auf den Mund.

Das Essen war schnell erledigt. Sie packten alles wieder zusammen und besahen sich die Aussicht. Jacky schoss noch einige Photos von ihrer Familie und schon bald brachten sie alles zurück zum Auto und machten sich zu Fuß auf den Weg zum nahen Museum. Seit Jacky das letzte Mal hier war, hatte sich nicht viel verändert. Sogar der Wärter am Tor und die Kassiererin waren die gleichen, wie in ihrer Jugend.

Danach besuchten sie noch die Altstadt. Dort erhielten sie den Anruf, dass sie Roger abholen mussten von dem Laden. Sie gingen zum Auto zurück, sammelten ihn samt seinen Einkäufen und seinem Kollegen Antonio ein und fuhren zu einem Restaurant außerhalb von Cadiz zum Essen. Sie besuchten auch noch Jackies und Rogers Schule, die geschlossen war, da Sommerferien waren. Leider gab es den Laden mit dem leckeren Eis nicht mehr. Statt dessen ein überlautes Einkaufszentrum.

Enttäuscht fuhr Jacky die ganze Bande heim und staunte nicht schlecht, als vor der Burg ein ihr unbekanntes Auto parkte. Ihr Bruder stöhnte:

„Oh nein, nicht die schon wieder.“

Die Kinder fingen an zu weinen und Sesshoumaru knurrte angesäuert. Rogers Kollege Antonio musterte ihn mit einem seltsamen Blick, unterließ es aber, irgend etwas zu sagen.

„Was ist los?“, fragte Jacky, Miyu hochnehmend, ihren Mann.

„Deine `Freundin` ist da“, bekam sie zur Antwort.

„Diese blöde Schl.....!“ Sie unterließ es in Gegenwart ihrer Kinder, das Wort weiter aus zu sprechen.

„Hat sie euch schon Öfters belästigt?“ An Roger gewandt.

„Seid du dich ins Privatleben zurück gezogen hast, beehrt sie uns alle halbe Jahre mit ihrer Gegenwart.“

„Und wolltet ihr nicht was gegen sie unternehmen. Immerhin arbeitet sie für das übelste Klatschblatt in Spanien.“

„Nicht mehr.“

„WAS?“

„Auf Veranlassung, des Königs, wurde sie entlassen und wird nie wieder für einen Zeitung arbeiten dürfen. Sie hat eine von hinten bis vorne erfundene Geschichte drucken lassen.“

„Manche lernen es nie.“

„Vater lässt sie nicht mehr ins Haus.“

„Auch besser so. Aber da kommt sie angerollt.“

Antonio und Roger grinsten, als sie ihre Worte vernahmen.

„Angerollt ist noch untertrieben“, flüsterte Sesshoumaru in ihr Ohr.

Jacky verkniff sich den Lachanfall und sah ihrer alten Rivalin entgegen:

„Was willst du hier?“

„Nicht so unhöflich. Ich habe gehört, dass ihr etwas unter dem Haus gefunden habt.“

„Ach ja? Wie kommst du darauf?“

„Wofür braucht ihr die Taucher- und Kletterausrüstung?“

„Mein Bruder, sein Kollege und ich wollen uns nur etwas mit Tauchen beschäftigen. Und überhaupt, es geht dich nichts an! Also verschwinde endlich! Ich habe dich nicht hergebeten und meine Familie auch nicht!“

„Pass auf, was du sagst! Sonst verfasse ich einen bitterbösen Artikel über dich!“

„Ach? Und wer kauft den dir ab?“ Jacky zog eine Augenbraue nach oben und blickte sie mit den selben Blick an, wie Sesshoumaru, wenn ihn nur leitlich was Interessierte.

„Das Internet. Ich habe dort eine Seite, die sehr viele Leute lesen.“

„So? Und du meinst wirklich, dass sich irgendwer für dein Geschreibsel interessiert?“

„Oh ja! Und wenn du nicht bald netter zu mir bist, dann werde ich dich dort in der Luft zerreißen!“

„Und weißt du was, Carmenita, es bedeutet mir herzlich wenig, ob du mich auf deiner lächerlichen Seite zerreißt, oder nicht. Ich habe schon Kritik von ganz anderer Seite einstecken müssen, daher kannst du meinetwegen schreiben, was du willst. Solange du keine unschönen Worte nimmst. Und nun roll mir aus der Sonne, sonst lass ich die Haushunde auf dich los.“

Carmenitas Gesichtsausdruck war göttlich. Dadurch, dass Jacky auf megacool gemacht hat und sich von ihr nicht hatte provozieren lassen, hatte sie ihr den Wind aus den Segeln genommen.

Jacky und ihre Familie begab sich ins Haus. Roger und sein Freund begannen mit dem Abladen. Verblüfft ging Carmenita zu ihrem Auto und fuhr weg, mit rein gar nichts in der Hand.

Als sie die kühle Eingangshalle betraten, lachte Jacky befreiend auf. Auch Sesshoumaru lächelte leicht:

„Haushunde? Meintest du Ryo, Inu Yasha und mich damit?“

„Wen sonst. Hoffentlich sehen wir die so schnell nicht wieder.“

„Also wirklich, Schwesterherz, du hast es echt drauf, Leute für immer zu vertreiben“, keuchte ihr Bruder hinter ihr.

„Gelernt, ist gelernt. Und das nur bei dem besten.“ Sie zog den Kopf ihres Mannes zu sich nach unten und küsste ihn zart auf den Mund.

„Ist sie endlich weg?“, erklang eine Stimme hinter ihnen.

Rosalinde kam auf sie zu und wirkte recht wütend.

„Ja, dank Jacky. Hallo, Mutter.“ Antonio legte das schwere Atemgerät zur Seite und umarmte sie kurz.

„Der Kaffeetisch ist gedeckt. Wir essen heute etwas später zu Abend“, teilte sie ihnen mit.

Ryo erschien und verbeugte sich:

„Eure Durchlauchten. Warum habt Ihr Akiko und mich nicht mitgenommen?“ Seine Stimme klang vorwurfsvoll.

„Weil wir den Tag alleine genießen wollten. Beim nächsten Mal dürft ihr uns begleiten.“ Sesshoumaru trat an ihn durch und befahl: „Hilf Roger und seinem Kollegen beim Abladen.“

„Wie Ihr wünscht.“

Jacky begab sich zusammen mit ihm und ihren Kindern nach oben und sah erstaunt,

wie im zukünftigen Kinderzimmer Kagome auf einer Leiter stand und Farbe unter die Decke strich. Inu Yasha stand daneben und hielt ihr einen Eimer mit Farbe hin. Sakura stand vor der Tür und hatte einen Plan mit Aufbauzeichnungen in der Hand.

„Wie ich sehe, geht es hier vorwärts!“, sagte Jacky in die Stille.

Vor Schreck lies Kagome die Rolle los und beschmutzte Inu Yasha T-Shirt.

„Kannst du nicht besser Aufpassen?“, fauchte er auch gleich los.

„Warum stehst du auch direkt unter der Rolle?“, kam es postwendend von ihr zurück.

„Könnt ihr mit euren Streitereien nicht endlich mal aufhören!? Es reicht mir allmählich!“, schritt Sakura ein. Ganz offensichtlich hatte sie die beiden Streithähne heute schon öfters zur Räson gebracht.

„Wir wollten nur Bescheid geben, dass der Kaffee fertig ist und wir unten erwartet werden.“, beeilte sich Jacky schnell mitzuteilen.

„Mama, Zimmer?“, fragte Tôya und zeigte auf sich und Miyu

„Sobald es fertig ist, ja.“

„Groß. Sandy?“

„Die hat ihren eigenen Raum.“

„Janeto besser?“, wollte Miyu wissen und sah ihren Onkel fragend an.

„Es geht ihr sehr gut. Sie hat ihre Kinder geschnappt und hat den Tag zusammen mit dem Rest der Bande am Meer verbracht.“, berichtete er ihr.

„Stadt sehen.“ Sie deutete auf Kagome und Inu Yasha.

„Bald, Miyu. Aber nun müssen wir alle uns umziehen und dann gibt es Kuchen.“ Jacky nahm ihre Tochter an die Hand und führte sie nach oben. Mit dem bestimmten Trick öffnete sie die Tür und ließ ihre Familie eintreten. Schnell zogen sie sich um und sahen, dass entgegen dem Wunsch von Jacky, ihre Mutter aufgeräumt haben musste. Oder einer der anderen guten Geister hier.

Den restlichen Tag verbrachten sie mit faulem Nichtstun am Strand. Die Zwillinge und Hakuro dösten unter dem Sonnenschirm, während Rin zusammen mit Kohaku, Ranma, Shippou und Inu Yasha eine riesige Sandburg bauten. Jacky lag mit dem Kopf auf Sesshoumarus Schoß und las in einem Buch, während er einen Blick auf die Kinder hatte. Kagome bereitete sich auf das kommende Semester vor und ließ sich Abwechselnd von ihren Cousins Akane und Nabiki abhören. Sakua, Sango, Mitaka und Miroku spielten Beachvolleyball. Dr. Tofu lauschte andächtig den Worten von Kasumi, die ihm leise aus einem Buch vorlas. Tenshou lehnte am Felsen und betrachtete zusammen mit John die Wellen, während er seine Angelrute schwang. Ab und an redeten sie. Es herrschte eine unaussprechliche Eintracht unter ihnen. Akiko und Ryo taten sich schwer mit dem Ausruhen. Doch nun saß das Kindermädchen neben dem Hundedämon. Neben ihnen befand sich eine riesige Kiste mit alten Mangas von Jacky und ihrem Bruder aus denen beide ab und an einen neuen herausnahmen und in eine weiter, noch sehr leere Kiste taten. Wenn sich bei der Tätigkeit ihre Finger durch Zufall trafen, erröteten beide heftig und schauten schnell weg. So ruhig wie jetzt, würden sie es lange nicht mehr haben.

Roger erkundete zusammen mit seinem Freund und Kollegen Antonio und seinem Vater noch einmal die Höhle. Sie endete im Wasser. Daher wurde er bis jetzt noch nicht entdeckt.

Um ihre Vermutung auszutesten, mussten sie tauchen. Für morgen planten sie es mit ein und hofften, dass sie keine bösen Überraschung erleben würden.

Das wars für heute.

Bis zum nächsten Mal. gehe nun :müede2: zusammen mit meinem Se-Plüsch.

Baba Eure Bridget